

Zeitschrift: Gazette / Oldtimer Club Saurer
Herausgeber: Oldtimer Club Saurer
Band: - (2011)
Heft: 79

Artikel: Stickerei
Autor: Wallimann, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037427>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stickerei

Im St. Galler Stickereimuseum ist vom 26. März bis 30. Dezember eine grosse Ausstellung von St. Galler Spitzen / Stickereispitzen zu sehen: wunderbare Gebilde aus Garn – seit mehr als einem Jahrhundert gesammelt. Stickereispitzen – was soll denn das? Was ist das?

Der Ausdruck bringt zwei Sachen durcheinander: Alle *Spitzenarten* werden direkt aus Garn hergestellt, ohne stützendes Gewebe. Alle *Stickereiarten* werden auf eine Unterlage (Stickboden) aufgebracht. Nun gibt es aber Stickerei, die täuschend ähnlich wie Spitzen aussieht. Daher der Name „Stickereispitze“. Besser und richtig spricht man aber von:



Ätzstickerei

Ätzstickerei: Dabei wird auf einen Stickboden gestickt, der nach dem Stickten vollständig aufgelöst wird, sodass nur noch die reine Stickerei bleibt. Zur Kunst des Stickers gehört es, so zu sticken, dass nach dem

Auflösen des Stickbodens Stickerei übrig bleibt, und nicht nur ein Haufen Garn.

Man unterscheidet zwei Ätzverfahren:

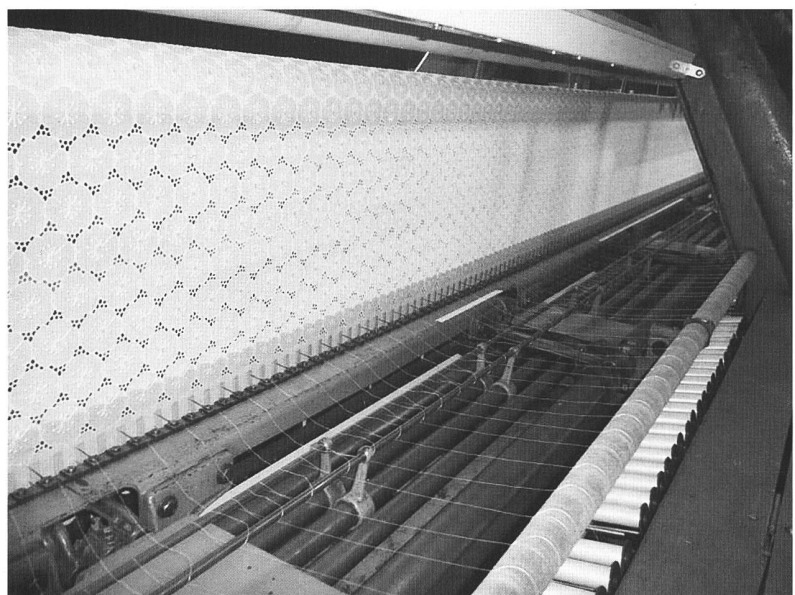
Trockenätz: Der Stickboden wird aus speziellem Garn gewebt (z.B. Zellulosefaser) und nach dem Stickten mit Hitze zu „Staub“ versengt und ausgebürstet.

Nassätz: Der Stickboden z.B. aus Wolle, Naturseide.., Stickgarn aus Baumwolle. Lösungsmittel: Chlor-säure.

Das Arbeiten mit diesen ätzenden Mitteln war ziemlich unangenehm, wenn nicht sogar schädlich. So wurde denn ab ungefähr 1960 mit Stickböden aus PVC-Kunstseide (Solvron) gearbeitet, die sich in heissem Wasser auflöst.

Bohrware: Eine dritte Möglichkeit, spitzenähnliche Stickerei herzustellen bildet die sogenannte „Bohrware“. Mit den sogenannten „Bohrern“ (sehr schlanke, lange Stahlspitzen mit säge-artigen Kanten), die auf der Stickmaschine unter den Sticknadeln angebracht sind, wird der Stickboden aufgestochen (nicht ausgeschnitten). Mit vielen Zickzackstichen wird diese Öffnung dann in die richtige Form (rund, oval, eckig...) gebracht. Wenn man nun sehr viele umstickte „Löchli“ macht, kann die Stickerei wie Spitze aussehen.

Text: Hans Wallimann
Fotos: Ernst Gattiker



Bohrware auf der Stickmaschine 1S von 1914 im Museum